



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Bildniszeichnungen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

innen gewandten Charakter gegenüber, so verschließt er das Antlitz bis zur Undurchdringlichkeit. Das Bildnis eines Mannes des öffentlichen Lebens stattet Dürer mit einem solchen Maß von Würde aus, daß man vergißt, zu fragen, ob hinter einer großen Haltung auch immer ein großer Mensch steht. So erklärt es sich, daß der Betrachter der Dürer-Bildnisse nicht nur Menschen ganz verschiedenen Temperamentes vor sich sieht, sondern die Temperamente selbst dargestellt glaubt. Was man das „zornige Porträt“ genannt hat, das ist nicht eine Gruppe von Abbildern zorniger, sondern charaktvoller Menschen, deren Temperament ihren Gesichtszügen jene Strenge, Gespanntheit, auch Angriffsbereitschaft verliehen hat, die der Mimik des Zornes verwandt ist.

Eine erste große Reihe von Dürerbildnissen voll gesteigerter Seelenhaftigkeit läßt sich aus solchen erregten Köpfen zusammenschließen, sie ist nicht etwa an eine bestimmte Periode des Dürerischen Lebens gebunden, sondern reicht von 1499 bis 1526, ihr gehören also Früh- wie Spätwerke an. Schon die beiden Weimarer Bildnisse des Hans Tucher und der Felicitas Tucher (1499) haben das Gespannte, das Ganz-bei-der-Sache-Sein der Dürerbildnisse. Im Oswalt Krell (München) ist dieser Ausdruck mit Hilfe des Gegensatzes von Körper- und von Blickrichtung bis in das Dramatische gesteigert. Man hat die Empfindung, als habe Dürer seine Modelle nicht in einer Alltagsstunde gemalt, sondern jedesmal in einer Schicksalsstunde, die alle Seelenkräfte mobilisiert, alle Energien anspannt, aber auch alle konventionellen Masken abfallen läßt. Der Kopf des Oswalt Krell von 1499 mit dem Blick eines Falken vor dem Niederstoßen gehört einem Seelenverwandten Dürers an. Auch Krell ist vom Stamm der sich selbst verzehrenden Naturen. Heinz Braune hat nachgewiesen, daß dieser Krell nicht ein Mitglied der bekannten Nürnberger Familie ist, sondern einem schwäbischen, in Lindau am Bodensee blühenden Geschlechte angehörte. In den Händen Krells lag wirtschaftliche Macht und Verantwortung: die Ravensberger Gesellschaft, deren Faktor er war, kontrollierte einen Teil des westdeutsch-italienischen Handels.

Mehr als das schon durch seine Farben ausgleichende Gemälde ist die Bildniszeichnung Träger dieser „karikatur“-ähnlichen Darstellungskunst: sie bringt den Menschen auf die kürzesten und prägnantesten Linienformeln. Zwischen 1505 und 1514 etwa hat Dürers Stift eine Reihe schlagender Bildnisaphorismen niedergeschrieben. Die schöne Kreidezeichnung eines häßlichen Mannes mit Kappe (L. 74, London, 1505), den tollen Kopf mit der Geiernase des Konrad Verkell (L. 750, London, 1508), ein Blatt von unheimlicher Genialität des Kohlestriches, mit einem Kerl, wie entsprungen einem Shakespearischen Lustspiel. Über das stillgläubige Haupt des alten Landauer hinweg führt diese Linie der karikaturähnlichen Skizzen hinauf zur Zeichnung der Mutter von 1514.

Abb. 18-19

Abb. 17

Bildnis-  
zeichnungen

Abb. 13